

Das Konzept der Leistungsmotivation

Konzeptionelle Erweiterung und diagnostische Umsetzung

Prof. Dr. Helmut Lukesch
Institut für Experimentelle Psychologie
Universität Regensburg

Vortrag am 12.07.2006 an der Universität
Bamberg



Vorschau

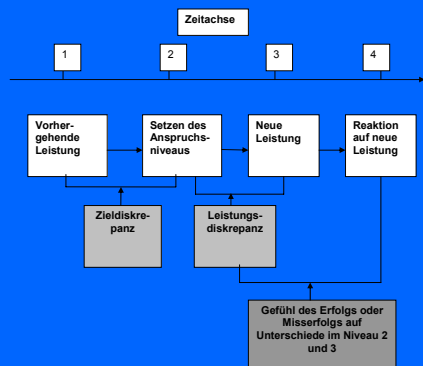
- Einleitung: Grundzüge des Leistungsmotivations-Konzeptes
- Erfolgsfurcht und Misserfolgshoffnung als Erweiterungen des LM-Konzeptes
- Diagnostische Umsetzungen (RLMI)
- Ergebnisse zum RLMI-E
 - Reliabilität
 - Faktorielle Validität
 - Geschlechtsspezifität
 - Leistungsmotivationskorrelate des RLMI
 - Selbstkonzept und Leistungsmotivation
 - LM und Depressivität
- Perspektiven für die weitere Arbeit

Die soziale Selbstverständlichkeit „Erfolg“



- Leistungsmotiviertes Verhalten bedeutet eine Auseinandersetzung mit Güte- oder Tüchtigkeitsmaßstäben („standards of excellence“).
- Ein Gütemaßstab ist ein (bereichsspezifisches) Bezugssystem, innerhalb dessen ein Sachverhalt erst einen Stellenwert, eine Bedeutung erhält.
- Anspruchsniveau meint die Anforderungen, die jemand an sein Leistungshandeln stellt, um dieses als befriedigend oder auch als unbefriedigend zu erleben. Der Begriff des Anspruchsniveaus ist von Tamara Dembo (1931; Hoppe, 1930) geprägt worden. Er wurde durch Frank (1935) als „level of aspiration“ in die US-amerikanische Psychologie exportiert, um über Atkinson (1958) und McClelland et al. (1953) wieder in die deutsche Psychologie Eingang zu finden.

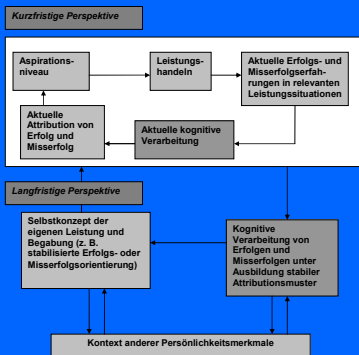
Hauptphasen von Ereignissen in einer Anspruchsniveau-Situation (Hoppe, 1930; Lewin et al., 1944)



Erfolg oder Misserfolg sind affektive Bewertungen, die sich aus dem Erleben einer „Leistungsdiskrepanz“ zwischen Anspruchsniveau und erbrachter Leistung ergeben.



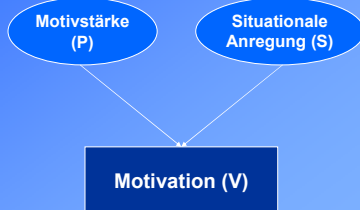
Leistungsselbstkonzept als Resultat von Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen



Differenzierung in Erfolgs- und Misserfolgsmotivierte

- **Übliche Konsequenzen auf Erfolg bzw. Misserfolg:** Anhebung oder Absenkung des Anspruchsniveaus (Hoppe, 1930).
- **Aber:** Unerwartete Befunde bei häufigen Misserfolgserlebnissen i. S. hoher Variabilität der nachfolgenden Anspruchsniveausetzung (Atkinson, 1958).
 - Wahl hoher Zieldiskrepanzen („Hysteriker“) oder
 - Wahl deutlich negativer Zieldiskrepanzen („Neurastheniker“).
- **Heute:** Differenzierung in zwei Komponenten des Leistungsmotivs (Erfolgs- und Misserfolgsmotivierte), von denen die letzteren die beiden „atypischen Reaktionen“ auf Misserfolg zeigen (Heckhausen, 1980, S. 425), ohne dass aber die Misserfolgsmotivierten spezifisch benannt und differenziert werden.
- Eine Leistungssituation ist somit als Typus eines **Appetenz-Aversions-Konflikts** mit gleichzeitiger Annäherung an Erfolg und Vermeidung von Misserfolg definiert.

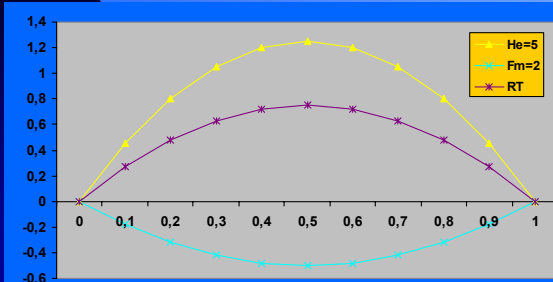
Kurt Lewin: $V = f(P, S)$



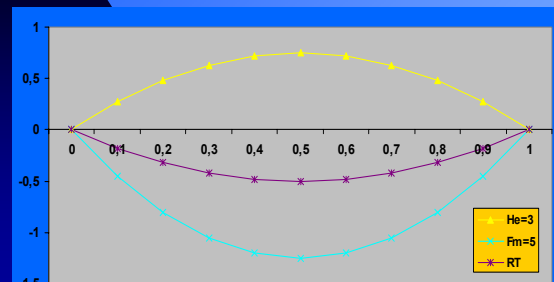
LM-Konzept nach dem Risiko-Wahl-Modell von Atkinson (1958)

- **Personvariable: Motivstärke**
 - Motiv, Erfolg aufzusuchen (Me)
 - Motiv, Misserfolg zu meiden (Mm)
- **Situationaler Anregebungsbedingungen**
 - Erfolgswahrscheinlichkeit (We) und Anreiz des Erfolges (Ae = 1 - We)
 - Misserfolgswahrscheinlichkeit (Wm = 1 - We) und Anreiz des Misserfolges (Am = 1 - Wm = -We)
 - **Te** = Tendenz, Erfolg aufzusuchen: $Me \times Ae \times We$
 - **Tm** = Tendenz, Misserfolg zu meiden: $Mm \times Am \times Wm$
- **RT** = Resultierende Tendenz: Differenz zwischen den beiden Kurvenwerten für Te und Tm

Tendenz, Erfolg aufzusuchen (Te bei HE = 5), Tendenz, Misserfolg zu meiden (Tm bei FM = 2) und Resultierende Differenz (RT)



Tendenz, Erfolg aufzusuchen (Te bei HE = 3), Tendenz, Misserfolg zu meiden (Tm bei FM = 5) und Resultierende Differenz (RT)



Und: Gütemaßstäbe sind bereichsspezifisch.



Der Nobelpreis als Bedrohung

- Elfriede Jelinek, Nobelpreisträgerin für Literatur im Jahr 2004: „Natürlich freue ich mich auch, da hat es keinen Sinn zu heucheln, aber ich verspüre eigentlich **mehr Verzweiflung als Freude**. [...] Da fühl ich mich bedroht. [...] Ich habe böse Ahnungen, dass **der Nobelpreis eine Belastung** bedeuten wird, denn man wird zur öffentlichen Person“ (SZ, 8.10.2004, S. 13).
- Alice Schwarzer: „Ich freue mich über alle Maßen! Ich freue mich für uns und für das Nobelpreis-Komitee. [...] Nur eine tut mir leid: Elfriede Jelinek. **So viel Ruhm wird der Scheuen ein Gräuel sein**“ (SZ, 8.10.2004, S. 13).

Erfolgsfurcht als eigenständiges Motiv nach Martina Horner (1968)

- Vorgabe:** „Nach dem ersten Semesterschlusssexamen findet Anne (Hans) sich selbst an der Spitze ihres (seines) Medizinstudiums-Jahrgangs.“
- Ergebnis:** Unter dieser Vorgabe erzählten 62 % der Studentinnen Erfolgsmeidungsgeschichten, aber nur 9 % der Studenten machten dies.
- Kriterien für Erfolgsfurcht** (Paludi, 1984, S. 766 f.):
 - negative Folgen des Erfolgs hinsichtlich Beliebtheit und Anschluss,
 - Erwartung negativer Folgen des Erfolgs,
 - negative Affekte wegen des Erfolgs,
 - instrumentelle Aktivitäten weg vom gegenwärtigen oder zukünftigen Erfolg,
 - unmittelbar ausgedrückter Konflikt über Erfolg,
 - Uminterpretation der vorgelegten Situation (Leugnung),
 - bizarre und unrealistische Reaktionen auf die im Einleitungssatz beschriebene Situation.

Willkommen bei D-Motivator.com,
dem ersten Webportal für Depressionen und
Gleichgültigkeit.

Aus unserer kurzen Lebenserfahrung heraus haben wir festgestellt, dass es keinen Grund zur Hoffnung gibt. Aber wir haben erkannt, dass man damit nur auf eine Weise klar kommt: Man macht das schlechteste daraus und lacht darüber.

Trete ein, lass Dich demotivieren! Schau in unserem Shop vorbei und tragen Deine Depressionen nach außen!

Lass Deine Erwartungen schrumpfen, und Dein Erfolg wird steigen!



Begründungen für Erfolgsfurcht

- Heckhausen (1980, S. 630): Inkonsistenz der Ergebnisse zur Erfolgsfurcht: Bei **Männern** begründet durch einen zunehmend zweifelhaft gewordenen Anreizwert von Studien- und Berufserfolg, bei **Frauen** Furcht vor extrinsischen Nebenfolgen (ev. sozialer Ausschluss).
- Intrinsischer Wert der Misserfolgsorientierung** : Misserfolg anzustreben, kann an sich attraktiv sein (Verantwortung an Dritte abgeben, man kann sich zurücklehnen und andere arbeiten lassen).
- Das Anstreben von Misserfolg kann im Dienste der Aufrechterhaltung eines **depressiv gefärbten Selbstbildes** stehen → Kognitive Triade nach Beck et al. (1981, S. 41) bzw. bei Personen mit einem **negativen Selbstkonzept** werden eher Rückmeldungen gesucht, die sie in ihrer bedauernswerten Situation bestärken (Swann, 1983).

Nun gut, hier ist also unser erklärtes Ziel und die Mission, die wir zu erfüllen haben:

Mission
Das Ziel, das **D-Motivator** verfolgt, ist es, die Menschen durch Demotivation zu motivieren. Es gibt so viele negative Einflüsse auf unser Leben, wie die schwache Wirtschaft, die hohe Arbeitslosigkeit, eine schlechende Inflation und was schlimmer ist, keine Perspektiven. Lachen ist die beste Medizin, und so führen wir Dir das **Negative** vor Augen. Wir machen das so überzogen und sarkastisch, dass Du darüber lachen wirst.

Value
Wir versuchen, Dich auf lustige Weise zu demotivieren. Wir machen das mit Philosophien. Diese Philosophien sind kostenfrei. Wenn Du diese aber auch materiell haben möchtest, z.B. in Form von Merchandise, kannst Du das bei uns bestellen. Unser Mehrwert liegt eben genau darin: **Wir sind echte Schwarzmalerei**

Zeig, dass Du im Leben besser bist als wir!

<http://www.d-motivator.com>



Konsequenz: Misserfolg kann intrinsischen und extrinsischen Zielen dienen und positive Valenzen besitzen

Ziel	Motive	
	Hoffnung auf Erfolg	Furcht vor Misserfolg
Erfolg		
Misserfolg	Hoffnung auf Misserfolg	Furcht vor Erfolg

Eine Leistungssituation kann somit als **doppelter Annäherungs-Vermeidungs-Konflikt** konzipiert werden.

Diagnostische Fragestellung: LM-Messung mit dem TAT oder mit Fragebogenmaßen



Fragebogenmaße zur Erfassung des Leistungsmotivs

TAT-Maße zur Erfassung des Erfolgs- und Misserfolgsmotiv (Atkinson, 1958; McClelland et al., 1953; Heckhausen, 1980, S. 260).

nAch nach Henry A. Murray (1938, S. 165)

- I am driven to ever greater effort by an unslaked ambition.
- I feel that nothing else which life can offer is a substitute for great achievement.
- I feel that my future peace and self-respect depend upon my accomplishing some notable piece of work.
- I set difficult goals for myself which I attempt to reach.
- I work with energy at the job that lies before me instead of dreaming about the future.
- When my own interests are on stake, I become entirely concentrated upon my job and forget my obligations to others.
- I enjoy relaxation wholeheartedly only when it follows successful completion of a substantial piece of work.
- I feel the spirit of competition in most of my activities.
- I work like a slave at everything I undertake until I am satisfied with the result.
- I enjoy work as much as play.

nAch TAT-Auswertungskategorien (McClelland et al., 1953)

1. Konstruktion verschiedener **Anregungsbedingungen** für TAT-Geschichten
 - entspannt: Kommilitone bittet um Mitarbeit, um etwas auszuprobieren,
 - neutral: die Institutsleitung will Ausführungsnomen für das Verfahren entwickeln,
 - ich-beteiligt: die Aufgaben sind indikativ für Intelligenz und die Übernahme leitender Berufspositionen
2. Vorgabe von **4 TAT-Bildern** mit den Leitfragen zum TAT
3. **Inhaltsschlüssel** (Vorbedingung → Auseinandersetzung mit Gütemaßstab)
 - Bedürfnisse
 - Instrumentale Tätigkeiten zur Zielerreichung
 - Positive und negative Zielerwartungen
 - Innere und äußere Hindernisse
 - Unterstützung durch andere Person
 - Positive oder negative Gefühlszustände

TAT-Auswertungskategorien für HE (Heckhausen, 1963)

1. **Bedürfnis nach Leistung und Erfolg (B)**. Beispiel: Jemand setzt sich selbst ein positiv formuliertes Leistungsziel oder fühlt sich dazu angetrieben, z.B. „Er will einen neuen Apparat konstruieren.“
2. **Instrumentelle Tätigkeit zur Zielerreichung (I)**. Z.B. „Er denkt konzentriert über die Aufgabe nach.“
3. **Erfolgserwartung (E)**. Z.B. „Er ist sicher, dass seine Arbeit ein Erfolg wird.“
4. **Lob infolge guter Leistung (L)**. Z.B. „Der Meister anerkennt die mustergültige Herstellung des Werkstückes.“
5. **Positiver Gefühlszustand**, der sich auf Arbeit, Leistung und erfolgreiche Zielerreichung bezieht (G+). Z.B. „Die Hausaufgabe macht ihm viel Spaß.“
6. **Erfolgsthema (Th)** als Gewichtungskategorie, wenn die Geschichte einen überwiegend erfolgsorientierten Gehalt besitzt.

TAT-Auswertungskategorien für FM (Heckhausen, 1963)

1. **Bedürfnis nach Misserfolgsmeidung (Bm)**, z.B. durch Setzung von negativ formulierten Leistungszielen, durch den Wunsch, dass etwas geschähe, was einen Misserfolg abwenden könnte, durch Bereuen eines Verhaltens, das zu Misserfolg geführt hat, oder durch Furcht vor den Konsequenzen eines Misserfolgs (z.B. „Er hofft, dass der Meister von dem Fehler nichts merkt.“)
2. **Instrumentelle Tätigkeit, um den Misserfolg zu vermeiden** bzw. seinen Konsequenzen aus dem Weg zu gehen (Im). Z.B. „Der Schüler versteckt sich, um nicht aufgerufen zu werden.“
3. **Misserfolgsgewissheit oder Erfolgsgewissheit (Em)**. Z.B. „Wenn es diesmal nicht gelingt, bin ich blamiert.“
4. **Kritik und Tadel infolge Leistungsungenügens (T)**. Z.B. „Wenn Du die Lehrabschlussprüfung bestehen willst, musst Du Dich stärker anstrengen.“
5. **Negative Gefühle**, die sich auf Arbeit und Leistung beziehen (G-). Z.B. „Dass mir auch dieser Fehler passieren musste.“

Diagnostische Annäherung an HE, FM, FE und HM im Regensburger Leistungs-Motivations-Inventar (RLMI)

- Separierung der vier LM-Komponenten (HE, FM, HM, FE)
- Erfassung über Situationsbewertungen (und nicht über Selbstbeschreibungsskizzen)
- Bereichsspezifische Erfassung:
 - (1) Ausbildung (A),
 - (2) Beruf (B),
 - (3) Freizeit (F),
 - (4) Aussehen (O),
 - (5) Partnerschaft (P),
 - (6) Sport (S).

Itembeispiel (Peters, 2001)

- F1: Sie nehmen an einer Quizshow im Fernsehen teil, die live übertragen wird. Zu Hause sitzen Ihre Freunde und Verwandten vor dem Fernseher und drücken Ihnen die Daumen. Bei dem Quiz spielen immer mehrere Kandidaten gegeneinander. Kurz vor Spielbeginn denken Sie:
 - Jetzt kann ich endlich allen zeigen, wie gut meine Allgemeinbildung ist. (HE 1)
 - Hoffentlich gewinne ich nur den zweiten Preis, der große Rummel im Finale wäre zu viel für mich. (HM 1)
 - Wenn ich jetzt nichts weiß, mache ich mich zum Gespött der Leute. (FM 1)
 - Vielleicht sollte ich mich bei der Beantwortung der Fragen ein bisschen zurückhalten, damit ich nicht für eine Streberin gehalten werde. (FE 1)
 - Dieses Spiel gewinne ich und dann bin ich die Heldin des Tages. (HE 2)
 - Hoffentlich verliere ich nicht, sonst halten mich die Zuschauer für dumm. (FM 2)
 - Wenn ich alles weiß, werde ich bestimmt für eine Besserwisserin gehalten. (FE 2)
 - Hoffentlich scheide ich bald aus, damit die Blamage nicht so groß wird. (HM 2)

Itembeispiel für die vierte Variante des Regensburger LM-Verfahrens (Bauer et al., 2004)

A3

Sie nehmen an einem Seminar teil. Am letzten Tag soll überprüft werden, was die Seminarteilnehmer gelernt haben. Sie werden als erste an die Tafel gerufen und sollen einige Fragen beantworten.

Was denken Sie?

1 = sehr wahrscheinlich 5 = sehr unwahrscheinlich

		1	2	3	4	5
HE	1. Jetzt kann ich durch mein Wissen zeigen, wie gut ich mitgearbeitet habe.					
FM	2. Hoffentlich rede ich jetzt kein dummes Zeug.					
FE	3. Ich behaupte nicht so gut vorbereitet zu sein, damit ich vor den anderen nicht als 'Verräterin' dastehe.					
HM	4. Wenn ich eine schwache Vorstellung abgebe, muss ich vielleicht in Zukunft an solchen Veranstaltungen nicht mehr teilnehmen.					

	Leistungsmotive (postulierte Konstrukte)			
	HE	FM	FE	HM
Bereiche	Ausbildung	Hoffnung auf Erfolg in der Ausbildung	Furcht vor Misserfolg in der Ausbildung	Hoffnung auf Misserfolg in der Ausbildung
	Beruf	Hoffnung auf Erfolg im Beruf	Furcht vor Misserfolg im Beruf	Hoffnung auf Misserfolg im Beruf
	Freizeit	Hoffnung auf Erfolg in der Freizeit	Furcht vor Misserfolg in der Freizeit	Hoffnung auf Misserfolg in der Freizeit
	Aussehen	Hoffnung auf Erfolg beim Aussehen	Furcht vor Misserfolg beim Aussehen	Hoffnung auf Misserfolg beim Aussehen
	Partnerschaft	Hoffnung auf Erfolg in der Partnerschaft	Furcht vor Misserfolg in der Partnerschaft	Hoffnung auf Misserfolg in der Partnerschaft
Gesamt	Hoffnung auf Erfolg gesamt	Furcht vor Misserfolg gesamt	Furcht vor Erfolg gesamt	Hoffnung auf Misserfolg gesamt

Überblick über die innere Konsistenz (Cronbach's α) der verschiedenen Skalen (Kornprobst, 2005, S. 51)

	HE	FM	FE	HM
Gesamt	.85	.89	.87	.90
Ausbildung	.62	.73	.74	.78
Beruf	.69	.62	.69	.67
Freizeit	.60	.62	.56	.57
Aussehen	.68	.65	.69	.61
Partnerschaft	.34	.62	.29	.63

Ergebnisse einer Faktorenanalyse zum RLMI-E (Kornprobst, 2005, S. 54)

	3 Faktoren-Lösung			
	h^2	FE / HM	FM	HE
HE Ausbildung	.614	-.32	-.04	.72
FM Ausbildung	.733	.43	.73	-.13
FE Ausbildung	.623	.72	.33	.02
HM Ausbildung	.785	.87	.09	-.15
HE Beruf	.640	-.15	-.00	.79
FM Beruf	.770	.29	.83	.03
FE Beruf	.606	.58	.50	-.15
HM Beruf	.700	.77	.24	-.24
HE Freizeit	.877	-.02	-.34	.75
FM Freizeit	.729	.11	.83	-.18
FE Freizeit	.630	.69	.24	.32
HM Freizeit	.658	.73	.17	-.30
HE Aussehen	.509	.08	.04	.71
FM Aussehen	.575	.44	.55	-.29
FE Aussehen	.678	.73	.31	.22
HM Aussehen	.738	.81	.09	-.27
HE Partnerschaft	.513	.05	-.33	.64
FM Partnerschaft	.660	.11	.80	-.12
FE Partnerschaft	.414	.55	.34	.02
HM Partnerschaft	.644	.80	.01	.02
Eigenwert		7.997	2.931	1.969
Erklärte Varianz (in %)		39.99	14.66	9.85

Ergebnisse einer Faktorenanalyse zum RLMI-E (Köppel, 2006)

Skala	h ²	Fakt. 1 (FE / HM)	Fakt. 2 (HE)	Fakt. 3 (FM)
Ausbildung	HE	.71	-.30	-.07
	FM	.69	.31	.76
	FE	.72	.81	.25
	HM	.72	.82	.21
Beruf	HE	.78	-.09	.88
	FM	.72	.34	.19
	FE	.47	.49	.47
	HM	.63	.61	.31
Freizeit	HE	.74	-.09	.84
	FM	.67	.29	.25
	FE	.41	.58	.19
	HM	.54	.67	.18
Aussehen	HE	.78	.04	.86
	FM	.72	.22	.32
	FE	.58	.69	.32
	HM	.61	.72	.16
Sport	HE	.72	.08	.84
	FM	.69	.22	.80
	FE	.70	.80	.24
	HM	.62	.75	.22
Eigenwert		7.76	3.67	1.66
Erklärte Varianz in %		38.81	18.38	8.28

Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Gesamtskala des Regensburger LM-Verfahrens

	Peters (2001)	Bauer et al. (2002)	Lämmle (2003)	Bauer et al. (2004)	Kornprobst (2005)	Pahlawan (2006)
HE	Männer sig. mehr	Männer sig. mehr	-	-	Männer sig. mehr	Männer tend. mehr
FM	Frauen sig. mehr	Frauen sig. mehr	-	Frauen tend. mehr	Frauen sig. mehr	-
FE	Frauen sig. mehr	-	-	Frauen tend. mehr	-	-
HM	-	Frauen sig. mehr	-	-	-	Männer sig. mehr

Zusammenhänge zwischen Leistungsmotivations- und Selbstkonzeptvariablen (Pahlawan, 2006)

	FSSW ¹⁾	FSAP	FSST	FSIA
HE	.13	.05	.10	-.04
FM	-.30**	-.33**	-.53**	-.51**
FE	-.19*	-.13	-.42**	-.49**
HM	-.19*	-.15*	-.39**	-.40**

¹⁾ FSSW = Selbstkonzept des allgemeinen Selbstwertes
 FSAP = Selbstkonzept der allgemeinen Problembewältigung
 FSST = Selbstkonzept der eigenen Standfestigkeit gegenüber Gruppen und bedeutsamen anderen
 FSIA = Selbstkonzept zur Irritierbarkeit durch andere

Zusammenhänge zwischen Leistungsmotivations- und Selbstkonzeptvariablen (Kornprobst, 2005, S. 77)

RLMI-E	Problembewältigung	Selbstwert-schätzung	Standfestigkeit	Irritierbarkeit durch andere
HE	.39 **	.30 **	.24 **	.08
FM	-.69 **	-.52 **	-.63 **	-.62 **
FE	-.55 **	-.56 **	-.60 **	-.50 **
HM	-.54 **	-.58 **	-.48 **	-.35 **

Leistungsmotivationskorrelate des Regensburger LM-Verfahrens (Peters, 2001, S. 88 ff.)

Kriteriumsvariable	HE gewichtet	FM gewichtet	FE gewichtet	HM gewichtet
AMS / HE ¹⁾	.32**	-.32**	-.08	-.12
AMS / FM	-.50**	.51**	.17	.13
AMS / NH	.49**	-.50**	-.16	-.17
Fear of Success Scale (FOSS) ²⁾	-.49**	.34**	.31**	.37**

¹⁾ AMS / HE = Hoffnung auf Erfolg, FM (= Furcht vor Misserfolg), HN (= Nettohoffnung); Achievement Motive Scale (Göttter & Kuhl, 1999)

²⁾ Fear of Success Scale (Zuckerman & Allison, 1976)

Internalität (Krampen, 1991) und die vier Skalen des RLMI (Wildenauer, 2006, S. 87)

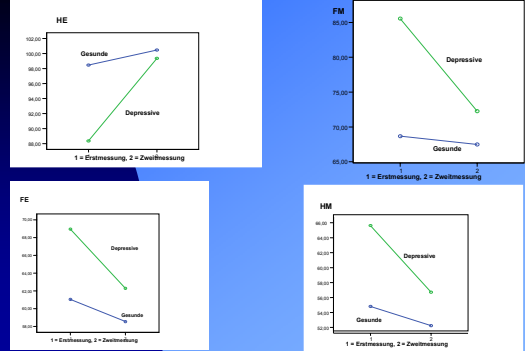
	HE	FM	FE	HM
Internalität versus Externalitätsskala (FKK-SKI-PC)	.19*	-.47**	-.43**	-.32**

Depressivität und das Regensburger LM-Verfahrens (Peters, 2001; Pahlawan, 2006; Schlegl, 2007)

	HE ²⁾	FM	FE	HM
Depressivität (CES-D) ¹⁾ Männer (n = 49)	-.49**	.44**	.28*	.27*
Depressivität (CES-D) ¹⁾ Frauen (n = 52)	-.39**	.32*	.29*	.13
Depressivität (CES-D) ¹⁾ Iraner (N = 175)	.01	.16*	.24**	.11
BDI (N = 60 Patientinnen)	-.23	.39**	.40**	.37**

¹⁾ CES-D = Center for Epidemiological Studies Depression Scale (Hautzinger, 1988)

Therapieeffekte bei Depressiven (Lukesch et al., 2006)



Perspektiven: Das weitere Forschungsprogramm für die Regensburger LM-Skalen

- Entwicklung einer Parallelversion zum RLMI-E (Schlegl, 2006)
- Validierung des RLMI-E mit Indikatoren des beruflichen Erfolgs und der Berufszufriedenheit, um einen Einsatz des Verfahrens im Bereich der Personalentwicklung oder der Personalselektion vorzubereiten (Köpl, 2006; Wildenauer, 2006; Örttenburger, 2007).
- Reaktionen auf experimentell induzierte Erfolgs- und Misserfolgssituationen bei Pbn mit unterschiedlicher motivationaler Ausgangslage (Schleich, 2007).
- Validierung des RLMI-E an weiteren klinischen Stichproben (Essgestörte & Depressive: Schlegl, 2006).
- Entwicklung des Regensburger LM-Verfahrens für Kinder und Jugendliche (RLMI-K/J) (Peters-Haerderle, i.V.; Lübke, 2007; Normierungsstudie: Lukesch, 2006/7).
- Durchführung einer Trainingsstudie mit leistungsschwachen Schülern durch Kerstin Peters-Haerderle im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens zu dem Thema „Erfolgssucht und Leistungsangst bei Schülern“ (RLMI-K/J).

Ende –
End – Fin –
Fine